

Angaben zum Aufenthalt

Studienfach bzw. -fächer	Landschaftsökologie und Naturschutz (international)
Vorhaben (z. B. Studium, Praktikum, Sprach- o. Fachkurs)	Praktikum
Zielland, Stadt	Schweden, Abisko
Gastinstitution	Climat impact reaserch center (CIRC)
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	4.22 - 09.22

Bitte antworten Sie auf die Fragen jeweils im Fließtext. Pro Feld sollen mind. 750 Zeichen geschrieben werden.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Nachdem meine bisherigen Studien- und Praktikumserfahrungen eher im angewandtem Bereich lagen wollte ich mit dem Praktikum herausfinden, wie naturwissenschaftliche Forschung praktisch als hauptberuflicher Alltag funktioniert. Und da die Klimawandel Folgen ein sehr akutes, wichtiges Thema sind, hat mich auch sehr interessiert, wie daran geforscht wird. Besonders die Auswirkungen des Klimawandels auf Pflanzen und ihre Anpassungsstrategien an den extremen Lebensraum der Subarktis finde ich faszinierend. Ich war schon vorher in den Hohen Breiten unterwegs und wollte die Beobachtungen die ich da gemacht habe mit dem Aufenthalt auf der Forschungsstation wissenschaftlich einordnen. Ich wollte mehr Details wissen und Erfahrungen sammeln, die sich nicht in Büchern finden lassen. Dazu gehört auch die kurze intensive Vegetationsperiode zu erfahren, Mitternachtssonne und Nordlichter zu sehen und Kontakte in die Wissenschaft zu spannenden Projekten zu bekommen.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution, Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft, Krankenversicherung, Kosten)

Die Vorbereitung lief sehr einfach und schnell, für die Bewerbung reichte eine formlose Mail mit Lebenslauf und ein anschließendes Videotelefonat. Da es sich bei Schweden um ein EU-Land handelt war die Visa- und Krankenversicherungsorganisation nicht der Rede wert. Die Unterkunft wurde mir von der Forschungsstation aus gestellt, allerdings gab es in meinem Fall einen Organisationsfehler von Seiten der Station: Ich wurde nicht korrekt im Buchungssystem angemeldet und stand dann am Tag meiner Anreise ohne Zimmer und Schlüssel vor der Tür und musste ein paar Stunden warten, bis sich Menschen gefunden hatten, die mir ein Bett zuweisen konnten.

Ich musste für meine Unterkunft nicht zahlen, bei anderen Projekten war das schon der Fall.

Die Anreise nach Abisko dauert zwar lange (in meinem Fall ca 45h), ist aber relativ entspannt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältige. Es gibt einen Bahnhof, an dem der Nachtzug aus Stockholm hält und verschiedenen Fähr-, Bus- und Zugverbindungen die von Greifswald nach Stockholm führen.

was die Kosten betrifft, so hat es mich überrascht, wie teuer das alltägliche Leben in Schweden doch ist. Wenn die Krankenversicherung und/oder Unterkunft selbst gezahlt werden muss und der Auslandsaufenthalt auch mit etwas Urlaub verbunden sein soll reicht die Erasmus Förderung alleine nicht aus.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsaufenthalt gemacht?

(Bedingungen der Hochschule/Institution, belegte Kurse und Prüfungen, Tagungen, Workshops)

Ich war bei meinem Praktikum hauptsächlich für ein "Winter ecology"- Projekt zuständig und hab für dieses Projekt sehr viel Laborarbeit gemacht. Dabei habe ich Biomasse gewaschen, gewogen, getrocknet, nochmal gewogen, klein gemahlen und dann in Zinnkapseln verpackt. Zudem habe ich Wurzeln und Blätter eingescannt und die Datenblätter digitalisiert. Außerdem habe ich bei einem Mesokosmosexperiment Pflanzen gegossen, unerwünschte Pflanzen abgeschnitten, den Kohlenstoff-Gasaustausch und das Wachstum gemessen und Daten zur Phänologie erhoben. Einige male war ich auch für andere (Teil-)Projekte im Feld und habe Experimente auf- und abgebaut, Pflanzen ausgegraben, Vegetationszusammensetzungen bestimmt und dGPS-Punkte aufgenommen. Ich habe auch ein paar Vorlesungen eines Arctic-ecology-field-Kurses der Uni Umeå angehört aber keine Einladungen zu Tagungen oder arbeitsgruppeninternen Meetings erhalten, auch wenn diese in meinem Praktikumszeitraum durchaus stattfanden.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?

(z. B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Es gab leider keine Sprachkurse, allerdings war es auch nicht nötig die Landessprache zu kennen. Ich hatte fast ausschließlich Kontakt mit den Menschen auf der Forschungsstation und die waren in den wenigsten Fällen wirklich aus Schweden. Die Alltags- und Arbeitssprache war meist englisch, manchmal auch deutsch, da sehr viele Wissenschaftler*innen und Praktikant*innen auch aus Deutschland kamen. Im Zusammenleben in der Studierendenunterkunft gab es die Möglichkeit auch französisch, niederländisch oder schwedisch zu sprechen. Die einzigen Kommunikationsprobleme hatte ich manchmal mit den englischen Muttersprachler*innen, da ihr Englisch auf einem deutlich höherem Niveau mit größerem Wortschatz und schnellerer Geschwindigkeit lag und ich da nach einem Arbeitstag nicht immer den Gesprächen folgen konnte. Anfangs hatte ich Hemmungen auf englisch zu schreiben, habe mich aber relativ schnell daran gewöhnt.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität, prägende Erlebnisse, Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Also was die Schönheit der Natur- und Naturphänomene vor Ort betrifft wurden meine Erwartungen durchaus erfüllt. Beim Rest des Praktikums leider nicht. Ich habe mich eher wie eine kostenlose Laborhilfskraft gefühlt und nicht wie eine Studentin. Ich hatte nicht das Gefühl, dass meinen Betreuern etwas daran lag mir Wissen & Erfahrungen zu vermitteln, sondern dass sie eher froh waren, wenn sie sich nichts für mich überlegen mussten, sondern mir die immer gleichen Aufgaben geben konnten, und diese dann auch erledigt wurden. Insgesamt wirkten alle immer mit wichtigen Aufgaben stark beschäftigt, so dass es mir sehr schwer viel meinen Raum einzufordern. Nach 4 Monaten, in denen ich immer gehofft habe, dass es bald besser wird, habe ich mich beschwert und war danach ein paar mal häufiger mit im Feld, aber eine gute Kommunikation hat dabei auch nicht stattgefunden und gut organisiert war das auch nicht. Andere Praktikant*innen hatten durchaus mehr Spaß und Erfolgserlebnisse bei ihren Projekten. Allgemein war die Mentalität sehr arbeitsorientiert. Der Umgang miteinander war freundlich und hilfsbereit, aber auch oberflächlich, zumindest mir als Praktikantin gegenüber. Es war spürbar, dass ich einen geringeren Stellenwert hatte als zum Beispiel Masterstudentinnen oder PhDrer*innen und sich nur auf meine aktive Nachfrage Zeit für mich genommen wurde. Auch im Wohnumfeld war die Arbeit das häufigste Gesprächsthema, andere Praktikant*innen hatten häufig auch noch deutlich längere Arbeitszeiten und es war für einige normal 7 Tage die Woche zu arbeiten. Außerdem befanden sich die Praktikant*innenbaracken auf dem Gelände der Forschungsstation, was es nochmal schwieriger gemacht hat, in der Freizeit abzuschalten und sich zu erholen. Während die meisten Wissenschaftler*innen im Hauptgebäude mit 2-Bett Zimmern und Bad auf dem Zimmer untergebracht waren haben wir uns zwischenzeitlich mit 18 Menschen eine Küche und 2 Bäder geteilt und es war uns nicht erlaubt aufs Hauptgebäude auszuweichen. Das hat sich schon sehr nach 2. Klasse angefühlt, ist aber auch nur ein Beispiel für eine permanente, latente Abwertung, die sich schwierig an einzelnen Situationen festhalten lässt. Mir hat das Praktikum nicht der Erfahrungen gegeben, die ich mir gewünscht hätte, stattdessen bin ich jetzt sehr abgeschreckt, ob ich wirklich weiter studieren will. Wahrscheinlich wäre es klüger gewesen das Praktikum abzubrechen und eine Stelle zu suchen, die mehr zu mir gepasst hätte. Zumal es ja durchaus spannendere Stellen auch in Abisko gab.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für ihren Auslandsaufenthalt geben? (z. B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Also ich würde allen zukünftigen Studierenden den Tipp geben, sich die Projekte genau anzuschauen, für die sie sich beworben haben. Es war ein Fehler anzunehmen, das alles spannend und mit Feldarbeit und praktischen Erfahrungen verbunden ist. Was den Zeitpunkt betrifft, so fand ich den September am schönsten, mit Laubfärbung und Polarlichtern, auch wenn im Juni/Juli die Vegetationsentwicklung natürlich spannender ist. Grundsätzlich kann ich nicht empfehlen 5 Monate am Stück zu bleiben, da die Wohn- und Arbeitssituation sehr anstrengend und belastend war. Zukünftigen Studierenden wünsche ich auch, dass sie Probleme offener und direkter ansprechen. Es ist eine Fehlannahme davon auszugehen, dass bloß weil die Mitarbeiter*innen nett und freundlich sind, sie sich darum kümmern was du mit nimmst. Zumindest war das bei mir und einigen anderer Praktikant*innen der Fall. Bezüglich der Finanzierung habe ich im Laufe des Praktikums mehr Geld ausgegeben, als es Erasmus+ Förderung gab. Das lag viel daran, dass es nur einen kleinen Supermarkt in Abisko gab, der nochmal höhere Lebensmittelpreise als im restlichen Schweden hat. Und natürlich ist es empfehlenswert vorher etwas die Landessprache zu lernen, aber es ist absolut nicht notwendig, da ich während der gesamten Praktikumszeit keine*n getroffen habe, der*die nicht englische gesprochen hat.